

Messias der modernen Oper

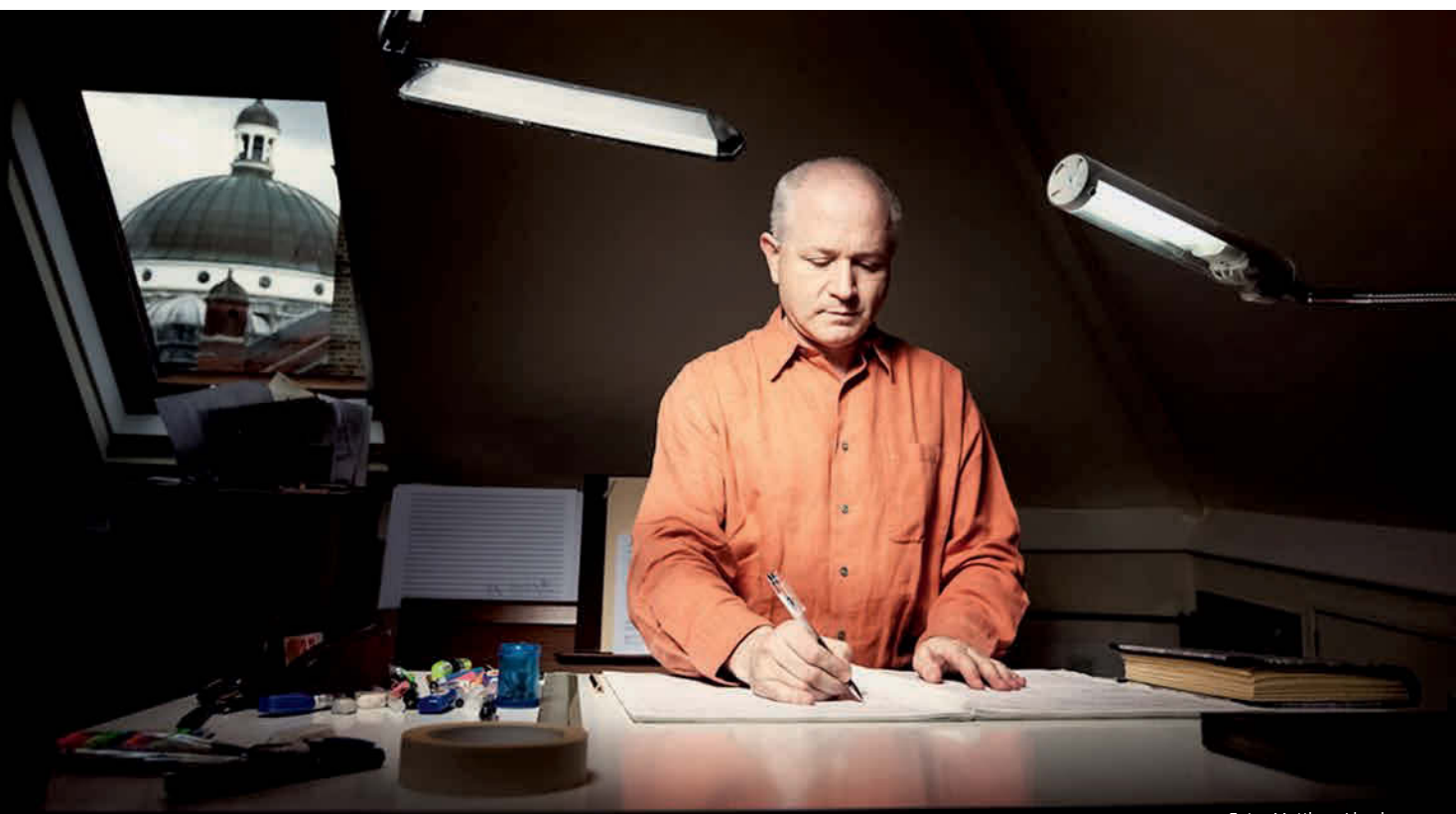


Foto: Matthew Lloyd

Für die Musik des britischen Komponisten **George Benjamin** finden die meisten Kritiker nur Superlative.

Im März widmet das Konzerthaus Dortmund ihm eine eigene „Zeitinsel“.

Von Markus Bruderreck

Wenn George Benjamin Musik zu Papier bringt, kennt er kein Pardon. Nicht mit sich und nicht mit seinen Werken. „Die Hoffnung ist, so tief einzutauchen, dass der Kompositionsprozess ins Fließen gerät und sich vielleicht verselbstständigt“, sagt er. Für seine Oper „Written on Skin“ komponierte er Tage und Monate hindurch, stellte das Reisen ein und lehnte alle Einladungen zum Dirigieren ab. Seine Studenten am Londoner King’s College mussten ohne ihn auskommen. Zweieinhalb Jahre vergrub sich Benjamin in die Partitur, von 2010 bis 2012. „Obwohl das beschwerlich ist, ist es auch eine aufregende Erfahrung, die Jahreszeiten vorbeiziehen zu sehen, zu erleben, wie das Werk wächst, Szene für Szene.“

George Benjamin, geboren 1960 in London, liebt nicht nur die Weltflucht, er gehört sicher auch zu den selbstkritischsten Komponisten überhaupt. Für ihn ist der Entstehungsprozess eines neuen Werkes „voller Konfusion, und auf dem Weg verliere ich mich und werfe unfassbar viel weg“. Dementsprechend ist sein Werkkatalog eher schmal geblieben: knapp 40 Werke in 40 Jahren. Zudem gilt Benjamin als Meister der kurzen Stücke: musikalische Perfektion, die meist nicht mehr als 20 Minuten währt.

Schon als Benjamin 1980 sein erstes Orchesterwerk präsentierte, „Ringed by the Flat Horizon“, wurde man aufmerksam auf den Newcomer. Das mit schwüler Energie aufgeladene Werk über ein Un-

wetter in der Wüste von New Mexico muss man seitdem in die Reihe der klassischen Sturmmusiken einordnen. „Kein britischer Komponist seit Benjamin Britten hat sich so prägnant vorgestellt“, schrieb der „Guardian“ später dazu. „Ringed by the Flat Horizon“ zeigt noch den Einfluss seines großen Lehrers Olivier Messiaen. Wöchentlich flog Benjamin zu ihm, von London nach Paris. „Ein Mann von großer Anmut als auch von majestätischen Talenten“, so charakterisiert der Schüler sein Vorbild.

Der Anstoß dafür, sich intensiv mit Musik zu beschäftigen, kam nicht aus seinem eher unmusikalischen Elternhaus. Es war vielmehr der zweistündige Trickfilm-Klassiker „Fantasia“ von Walt Disney, der dafür sorgte, dass Benjamin „sich abgöttisch in klassische Musik verliebte“. Nach weiteren Studien bei Alexander Goehr am King's College blieben auch die Verbindungen zu Frankreich intensiv. Am IRCAM in Paris, dem Mekka für Komponisten mit Interesse an elektronischer Musik, arbeitete Benjamin mit Pierre Boulez zusammen. Das Ergebnis war „Antara“, 1987 uraufgeführt zum zehnten Geburtstag des Centre Pompidou.

Sich mit der Gattung Oper zu beschäftigen, war für George Benjamin lange keine Option – vor allem, weil er keinen adäquaten Librettisten fand. Das änderte sich, als er den englischen Schriftsteller Martin Crimp kennenlernte. Als erste Frucht ihrer Zusammenarbeit entstand 2006 „Into the Little Hill“, mit nicht einmal 40 Minuten Spieldauer das bis dato längste Werk des Komponisten. Ein kleines Ensemble und zwei Sängerinnen reichen Benjamin, um die Geschichte des Rattenfängers von Hameln neu zu erzählen. „Into the Little Hill“ beschwöre „verstörende zeitgenössische Resonanzen herauf“, so George Benjamin. „Das Stück reflektiert die Kraft der Musik und zugleich ihre Ausbeutung in der heutigen Welt.“ Außergewöhnlich, diskret und transparent ist die Instrumentierung, die auch Mandoline, Banjo und Hackbrett umfasst.

Die Skrupel, die Schreibblockaden, die Berge verworfener Partiturseiten – am Ende haben sie sich ausgezahlt. Seit der Uraufführung seiner ersten abendfüllen-

den Oper „Written on Skin“ 2012 beim Festival in Aix-en-Provence wird Benjamin als der Messias der Oper des 21. Jahrhunderts gefeiert. „Written on Skin“ basiert auf einer provenzalischen Sage aus dem 13. Jahrhundert, der Zeit der Troubadoure. Ein reicher Landadeliger beauftragt einen jungen Künstler, in einem „auf Haut geschriebenen“, illustrierten Buch eine Abbildung anzufertigen. Sie soll ein Sinnbild seiner Macht werden, aber auch der Bescheidenheit und des Gehorsams seiner Frau Agnès. Doch die

zu dirigieren und über sein Leben und Werk Auskunft zu geben. So modern sein Orchesterklang auch ist, für Stimmen schreibt George Benjamin reinstes Belcanto – jeweils individuell für bestimmte Sänger. „Jede Partie wurde exklusiv entworfen, um ihren stimmlichen Talenten und Stärken zu begegnen“, so der Komponist. Dass fast die gesamte Uraufführungsbesetzung in Dortmund zu hören sein wird, macht den halbszenischen Abend im Konzerthaus doppelt interessant. ■

Eine Geschichte über Unterwerfung und Auflehnung – und über die Grenzen der Selbsterfahrung

Arbeit des Künstlers löst eine Rebellion aus. Agnès nimmt auf den Maler Einfluss, um ihren Ehemann zu zwingen, sie zu sehen, wie sie wirklich ist. Der rächt sich – und gibt der unwissenden Agnès das Herz des Miniaturenmalers zu essen. Benjamins Oper lotet aus, welche Macht Menschen übereinander haben können. Es ist eine Geschichte über Unterwerfung und Auflehnung – und über die Grenzen der Selbsterfahrung.

„Written on Skin“ ist ein weltweiter Erfolg geworden. Denn Benjamins sinnliche, raffinierte und trotz höchster Kunstfertigkeit unintellektuell wirkende Musik entwickelt eine besondere Aura, ist harmonisch originell, erinnert an impressionistische Vorbilder, an Alban Berg und die leuchtenden Farben eines Olivier Messiaen. Der Text von Martin Crimp ist knapp, kunstvoll und tiefsinnig. „Written on Skin“ machte in den letzten Jahren eine ungeheure Karriere: In Amsterdam, London, Wien, New York und Stockholm war das Werk zu sehen, auch in München, Detmold, St. Gallen und Bonn. Nun kommt noch Dortmund hinzu.

Bei zwei weiteren Konzerten der „Zeitinsel“ erklingen „Into the Little Hill“, Kammermusik und Bearbeitungen von Purcell und Bach aus Benjamins Hand. Und obwohl er sich eigentlich in eine neue Oper, ein Auftragswerk von Covent Garden, vergraben hat, ließ sich George Benjamin überreden, selbst

Konzerte

**Zeitinsel George Benjamin
am Konzerthaus Dortmund**

10.3. George über Benjamin
und Kammermusik

11.3. Into the Little Hill und Kammer-
musik von Bach und Schönberg

12.3. Written on Skin,
jeweils mit dem Mahler Chamber
Orchestra unter George Benjamin